



**„Mehr Fun - weniger Alkohol“  
Alkoholkonsum zwischen Genuss und Risiko**

**Fortschreibung des  
AlkoholPräventionsKonzeptes  
der Landeshauptstadt Hannover**

**Fachbereich Jugend und Familie  
Bereich Kinder- und Jugendarbeit  
Sachgebiet Jugendschutz/Straßensozialarbeit**



## Inhalt

1. **Einleitung/Alkoholprävention in der Landeshauptstadt Hannover**
  
- Teil A Fortsetzung Bisherige Angebote und Aktionsformen des erzieherischen und kontrollierenden Jugendschutzes**
  
2. **Angebote und Aktionsformen des erzieherischen Jugendschutzes**
  
- 2.1. **Zusammenarbeit mit Schulen**
  
- 2.1.1. Anti-Alkohol-AktionsTage für Jugendliche an Schulen
- 2.1.2. Klassen- bzw. projektbezogene Angebote
- 2.1.3. JugendFilmTage Alkohol & Nikotin
- 2.1.4. Zusammenarbeit mit der bbs 12/Einzelhandel
  
- 2.2. **Alkoholprävention im Sport(verein)**
  
- 2.3. **Präventionsprojekte des Jugendschutzes im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit**
  
- 2.3.1. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Haus der Jugend
- 2.3.2. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Ferien
  
3. **Kontrollierender Jugendschutz**
  
- 3.1. Testkäufe
- 3.2. Kontrolle bei Großveranstaltungen & Notwendigkeit eines Konzeptes im öffentlichen Raum
  
4. **Kooperationsvereinbarung zur Betreuung alkoholisierter Kinder und Jugendlicher in der Landeshauptstadt und der Region Hannover**
  
- Teil B Zukünftige Angebote und Aktionsformen des erzieherischen und kontrollierenden Jugendschutzes**
  
5. **Angebote und Aktionsformen des erzieherischen Jugendschutzes**
  
- 5.1. **Zusammenarbeit mit Schulen**
  
- 5.1.1. Methodenkoffer
- 5.1.2. Klassen- bzw. projektbezogene Angebote
- 5.1.3. Zusätzliches Potential durch Referent/innen und Multiplikator/innen-Schulung
  
- 5.2. **Angebote zur frühkindlichen Resilienz (Widerstandsfähigkeit) - Angebote für Grundschulen und Horte**
  
- 5.3. **Präventionsprojekte des Jugendschutzes im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit**
  
- 5.3.1. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Haus der Jugend
- 5.3.2. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Ferien
- 5.3.3. Einbeziehung der Jugendeinrichtungen in die Prävention

- 5.4. Jugendliche als Multiplikator/innen der Alkoholprävention**
- 5.5. Angebote und Beratung für Eltern**
  - 5.5.1. Öffentlichkeitskampagne (Vorbild sein)
  - 5.5.2. Onlineberatung
  - 5.5.3. Informationsbroschüre für Eltern
- 5.6. Präventionsangebote bei Events**
  - 5.6.1. Begleitung, Beratung und Präsenz durch das Sachgebiet Jugendschutz/Straßensozialarbeit bei Großveranstaltungen
  - 5.6.2. U17-Discos
- 5.7 Alkoholprävention und Straffälligkeit**
- 6. Qualitative Entwicklung der Zusammenarbeit/Übersicht der Kooperationspartner/innen und Sponsoren**

## 1. Einleitung/Alkoholprävention in der Landeshauptstadt Hannover

*Unsere Jugend ist heruntergekommen und zuchtlos. Die jungen Leute hören nicht mehr auf ihre Eltern. Das Ende der Welt ist nahe. (Keilschrifttext aus Ur, Chaldäa, um 2000 vor Christus)*

So oder so ähnlich empfinden Jugendliche häufig den Umgang der Erwachsenenwelt insbesondere zum Thema Alkoholkonsum mit ihren Bedürfnissen und Interessen. Sie verspüren ihre Lebenswelt vielfach als verregelt, besonders diejenigen Bereiche, die in der Öffentlichkeit sichtbar sind. Deshalb ist es die Herausforderung auch in der Alkoholprävention, eine Balance zwischen dem Wunsch der Jugendlichen nach Ausprobieren und Erfahrungen sammeln in frei gestaltbaren Lebensräumen und dem berechtigten gesamtgesellschaftlichen Anspruch nach Schutz der Jugend zu finden. Als Beispiel steht die Frage im Raum, ob sich eine vermeintlich den Interessen einer Erwachsenengesellschaft unterordnende alkoholabstinente Haltung in Jugendzentren, Alkoholverbote in Jugendverbänden und bei Feiern auf dem Schulgelände der Prävention dienen und oder eher zu einer allgemeinen Verdrängung bzw. in andere Freizeitbereiche hinein führen. In diesen Kontexten besteht unter anderem die Aufgabe, gemeinsam mit Jugendlichen Regeln und Definitionen zu entwickeln und in der Praxis zu erproben. Regeln sollten als sinnvoll und umsetzbar gelebt werden und weniger als Zugeständnis für einen nach außen hin überkorrekten Lebenswandel.

Mit diesem fachlichen Grundverständnis bündelt die Stadt Hannover seit Anfang 2008 sämtliche Angebote zur Alkoholprävention unter dem Motto „Mehr Fun – weniger Alkohol“. Nach den ersten beiden Jahren, für die das Konzept zunächst aufgelegt war, ist daraus die inhaltliche Grundlage für eine dauerhafte Bearbeitung des Themas durch das Sachgebiet Jugendschutz/ Straßensozialarbeit geworden. Durch Beobachtungen im Außendienst, Auswertung der Veranstaltungen und Anfragen sind die einzelnen Bausteine dieses Konzeptes ständig fortgeschrieben und ergänzt worden. Dieser Prozess der Fortschreibung und Überarbeitung ist ein fortlaufender. In diesem Sinne ist das vorliegende Konzept ein aktueller Zwischenstand.

Die Akzeptanz wie auch die Nachfrage der Angebote waren von Anfang an sehr gut. Dies belegen die Zahlen der erreichten Personen (zum Beispiel ca. 3.500 Schüler/-innen pro Schuljahr), die zahlreichen Anfragen aus anderen Kommunen zu einzelnen Bausteinen, die mehr als 4.000 Besuche pro Jahr speziell zum Thema „Mehr Fun – weniger Alkohol“ auf der Homepage, sowie das intensive und anhaltende Interesse der Medien. Dieser dynamische und erfolgreiche Prozess, sowie die zusätzlichen strukturellen Förderungen durch die Aufstockung der Sachkosten ab 2011, sind die Gründe für eine Aktualisierung des Konzeptes zur Alkoholprävention.

Neben allen dynamischen Prozessen und Erweiterungen hat sich der inhaltliche Kern in der praktischen Arbeit bewährt und wird deshalb als Grundaussage nahezu unverändert aus der Anfangskonzeption übernommen:

- **Erste Erfahrungen mit Alkohol in der Pubertät und als Gruppenerlebnis**

Kinder und Jugendliche beginnen um das 12. Lebensjahr herum schrittweise, sich vom Elternhaus zu lösen und orientieren sich dabei an gleichaltrigen Freundinnen und Freunden (peer-group). Die körperliche Entwicklung, der erste Liebeskummer und schulischer Leistungsdruck erschweren die Bewältigung dieser Phase. Laut Studien der Drogenbeauftragten der Bundesregierung und von Instituten werden in der Pubertät erste Erfahrungen mit Alkohol gemacht. Dies geschieht überwiegend innerhalb einer Gruppe von Gleichaltrigen. Der Alkohol schmeckt den Kindern und Jugendlichen nicht unbedingt, wirkt aber enthemmend, entspannend und hilft dabei, sich über Verbote hinweg zu setzen und „sich was zu trauen“. In vielen Cliques gilt der Alkoholkonsum als Zeichen von Stärke und Erwachsensein; wer nicht mittrinkt, gilt schnell als Außenseiter. Präventionskonzepte müssen jungen Menschen vermitteln, sich mit dem Gruppenzwang auseinanderzusetzen und sie stark

machen, nicht mit zu trinken. Bei allen präventiven Angeboten stehen das Aufzeigen attraktiver Alternativen und die Stärkung der eigenen Persönlichkeit im Vordergrund, nicht Verbote und das Einengen ihrer Lebenswelt.

- **Das allgemeine Ziel gilt hierbei nicht der Abstinenz, sondern dem richtigen Maß**

Die jahrzehntelange Botschaft nach einer vollständigen Abstinenz an Kinder und Jugendliche im Kontext der Prävention wird von Minderjährigen oft als nicht authentisch erlebt, weil der Alkoholkonsum in unserer Gesellschaft toleriert wird. In vielen Bereichen wird er als selbstverständlicher Bestandteil der Erwachsenenwelt erlebt. Kinder lernen von Erwachsenen, was sie zu vollwertigen gesellschaftlichen Subjekten werden lässt. Der Konsum von Alkohol mit all seinen Risiken gehört offensichtlich dazu. Alkoholprävention wird vor diesem Hintergrund von Jugendlichen schnell „als Spaß verderbend“ entlarvt.

Es ist daher nahe liegend, präventive Handlungsansätze zu entwickeln, die die Möglichkeiten reflektieren und vorschlagen, auch ohne Alkohol Spaß zu haben und Geselligkeit zu erleben bzw. einen verantwortungsvollen Umgang damit zu finden.

Das Ziel dieses Konzept steht unter dem Motto „Mehr Fun - weniger Alkohol“. Der ungenaue Begriff „weniger“ ist bewusst gewählt, weil

- ein Einstieg in die Diskussion möglich wird, wie viel weniger denn genug ist,
- der erhobene Zeigefinger der vollständigen Abstinenz vermieden wird,
- vermittelbar wird, selbst die Kontrolle über den Genuss von Alkohol zu behalten und zu entscheiden, wann, wo und wie viel Alkohol jemand trinken will
- die eigene Fähigkeit (Ressourcen), Konsumverzicht in bestimmten und/oder riskanten Situationen zu entscheiden und durchzuhalten thematisiert werden kann.

Diese Auseinandersetzung mit den jungen Menschen geschieht im Spannungsfeld zu ihrer Lebenswelt, die bereits von Erfahrungen mit Alkohol geprägt ist.

- **Angebote des erzieherischen und des kontrollierenden Jugendschutzes**

Eine Grundlage für die Zielrichtung dieses Konzeptes stellen Szenekenntnisse und Erfahrungen der letzten Jahre unter Berücksichtigung bundesweiter fachlicher Entwicklungen dar. Die beiden Grundpfeiler dieses Konzeptes sind der kontrollierende Jugendschutz sowie erzieherische Angebote und Aktionsformen. In beiden Pfeilern entstehen aus Beobachtungen und Ideen neue Ansatzpunkte für den jeweils anderen Bereich. Ein erfolgreiches Konzept bedingt das Zusammenwirken dieser beiden Arbeitsfelder. Der sich hieraus ergebende Umfang und die Vielzahl der Aktionen sind dementsprechend nur unter Einbeziehung des gesamten Sachgebietes Jugendschutz/ Straßensozialarbeit umzusetzen. In die Durchführung erzieherischer Aktivitäten werden zahlreiche Kooperationspartner/innen und Sponsoren einbezogen.

- **Förderung und Stärkung der gesamten Persönlichkeit**

Neu in diesem Konzept ist die Entwicklung eines Bausteins zur Förderung und Stärkung der gesamten Persönlichkeit lange vor dem ersten Kontakt mit Alkohol. Schon vor der Pubertät werden durch Erfahrungen und Beobachtungen wichtige Merkmale der eigenen Persönlichkeit angelegt. Ein eigenes Selbstwertgefühl, Strategien zum Bewältigen von Enttäuschungen und Fehlern, eigenverantwortliches Handeln innerhalb von Gruppen, Stressabbau bei Leistungsdruck bieten nicht nur im Alltag von Grundschüler/innen und Hortkindern wichtige Elemente für eine positive und zufriedene Grundeinstellung, sondern ermöglichen auch in der Pubertät einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol. Deshalb wird für die Zielgruppe der

6 - 10Jährigen, inklusive des pädagogischen Personals und deren Eltern, mit der Förderung einer ganzheitlichen Resilienz (Widerstandsfähigkeit) ein neuer Baustein der Alkoholprävention aufgebaut. Bei diesen Angeboten steht natürlich nicht die Alkoholprävention im unmittelbaren Vordergrund. Vielmehr wird die Stärkung der Persönlichkeit und des Selbstwertgefühls mit altersgerechten Methoden in einem offenen, spielerischen und freiwilligen Rahmen erreicht. Erstmals wird dieser Ansatz im Herbstferienprogramm „Starke Kinder“ des Hauses der Jugend im Oktober 2011 verfolgt.

- **Geschlechtsspezifische Besonderheiten**

Die Konsummuster von Mädchen und Jungen, durch umfangreiche Studien und Zahlen belegt, haben sich im Laufe der letzten Jahre immer weiter angenähert, so dass sie mittlerweile nahezu identisch sind. Dies betrifft auch das Einstiegsalter und teilweise auch die Motivation, Alkohol zu trinken. Trotzdem sind Zu- und Umgang und zum bzw. mit dem Alkoholkonsum von Mädchen und Jungen durchaus unterschiedlich. Insofern richten sich zwar grundsätzlich die meisten Angebote weiterhin an beide Geschlechter. Allerdings sollen mit der Fortschreibung dieses Konzeptes, verstärkt auch der geschlechtsspezifische Zugang und Umgang mit Alkohol und dessen Auswirkungen berücksichtigt werden. Insbesondere in Bezug auf die Auswirkungen von übermäßigem Alkoholkonsum, bestehen durchaus unterschiedliche Gefahrenpotenziale bei Mädchen und Jungen.

- **Kulturelle und soziale Hintergründe**

Kulturelle, ethnische und religiöse Hintergründe sind mögliche Einflussfaktoren auf den Konsum bzw. die Abstinenz von Alkohol. Riskanter bzw. übermäßiger Alkoholkonsum findet hingegen in allen sozialen Bevölkerungs- und Bildungsschichten statt. Zu beobachten ist, dass beispielsweise Jugendliche mit türkischem oder arabischem Migrationshintergrund weniger zu übermäßigem Alkoholkonsum neigen, teilweise vollständig abstinent sind, während am „Binge Drinking“ (Trinken von großen Mengen Alkohol in kurzer Zeit) in der Innenstadt durchaus zahlreiche Jugendliche auch aus bildungsnahen Verhältnissen beteiligt sind.

Für die Fortschreibung der Konzeptes „Mehr Fun – weniger Alkohol“ bedeutet dies, noch differenzierter bzw. spezieller durch gezieltere Methoden und Angebotsformen die jeweiligen Zielgruppen anzusprechen. Dies wird insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten, offenen Jugendeinrichtungen, Schulen usw. in den Stadtteilen berücksichtigt werden.

## **Teil A Fortsetzung bisheriger Angebote und Aktionsformen des erzieherischen und kontrollierenden Jugendschutzes**

### **2. Angebote und Aktionsformen des erzieherischen Jugendschutzes**

#### **2.1. Zusammenarbeit mit Schulen**

Das Spektrum reicht von klassenbezogenen Projekten über Vormittagsangebote bis hin zu Großveranstaltungen wie den JugendFilmTagen. Zum einen wird die konkrete Prävention auf die einzelne Anfrage einer Schule und deren Wünsche abgestimmt. Zum anderen hat sich mittlerweile mit einigen Schulen eine regelmäßige Zusammenarbeit entwickelt, die in jedem Schuljahr neu durchgeführt wird.

Dabei werden die schulischen Angebote im Schwerpunkt auf den 8. Jahrgang fokussiert, da besonders in diesem Alter die ersten direkten Erfahrungen mit Alkohol gemacht werden. Auch zeigt sich in den Umfragen bei Jugendlichen, dass sie fast alle bewusst indirekte Erfahrungen im Umgang mit Alkohol (durch Eltern, Verwandte etc.) gesammelt haben. Dieses Thema wird im nachfolgenden unter anderem im Bereich der Elternarbeit behandelt.

Die Angebote im Einzelnen:

### **2.1.1. Anti-AlkoholAktionsTag für Jugendliche an Schulen**

Der Jugendschutz bietet einzelnen Schulen die Möglichkeit eines Aktionstages an der Schule an. Vorgesehen ist ein Aktionsprogramm vormittags für die Schülerinnen und Schüler und abends für die Eltern.

Bestandteile des Programms für die Jugendlichen:

- Theaterstück mit anschließender Diskussion
- interaktives Programm/Markt der Möglichkeiten in Kooperation mit anderen Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen:
  - Infomaterialien
  - Wissenstransfer in Form eines Quiz
  - Mitmachaktionen, zum Teil mit Rauschbrille

In den Vorgesprächen wird den Lehrer/innen ihre Aufgabe verdeutlicht, die Erlebnisse und die Diskussionsbereitschaft der Schüler/innen, die durch diesen Tag angestoßen werden, zu reflektieren und zu vertiefen. Meistens werden durch Kleinigkeiten, die am Vormittag erlebt werden, größere Diskussionen möglich, die auch die Schüler/innen zum Nachdenken bringen. In diesem Sinn ist eine nachhaltige Verankerung des Themas in der Schule möglich.

### **2.1.2. Klassen- bzw. projektbezogene Projekte**

Durch den Einsatz unterschiedlicher Medien (Video, Graffiti, Radiosendung, Ideenwettbewerb für den Schulferienkalender) werden die unterschiedlichen technischen und kreativen Fähigkeiten der Jugendlichen gebündelt und mit dem Thema Alkohol kombiniert. So sind beispielsweise derzeit ein Videoprojekt (Arbeitstitel: „Umgang der Erwachsenen mit Alkohol aus Sicht der Jugendlichen – Vorbild und Widerspruch“) und eine Radiosendung in Vorbereitung. Für diese Angebotsform eignen sich besonders die Projektwochen an Schulen und die letzten Wochen vor den Sommerferien.

### **2.1.3. JugendFilmTage Alkohol & Nikotin**

Auch durch den großen Zuspruch hat sich das Angebot der JugendFilmTage mittlerweile zu einer Tradition entwickelt. Im Gegensatz zu diesem Angebot in anderen Städten, gibt es in Hannover die Vereinbarung mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) neben den Filmen auch Theaterstücke zu zeigen. Die hohe Intensität des Theaterspiels und die unmittelbare Nachbereitung haben zu dem sehr positiven Echo dieser Veranstaltungen geführt. Wichtiger Bestandteil neben den Filmen, Theaterstücken und dem Markt der Möglichkeiten ist der Lehrer/innen-Workshop im Vorfeld der Veranstaltung. Dort werden nicht nur inhaltliche Grundaussagen der gezeigten Filme und Theaterstücke zum Thema Alkohol vermittelt, sondern auch didaktische Angebote vorgestellt, die im Unterricht im Sinne der Nachhaltigkeit für eine intensive Vor- und Nachbereitung eingesetzt werden können. Der Workshop wird von der niedersächsischen Landesschulbehörde als Fortbildung anerkannt.

### **2.1.4. Zusammenarbeit mit der bbs 12/Einzelhandel**

Seit drei Jahren wird in Kooperation mit der Region der komplette Abschlussjahrgang der bbs 12/Einzelhandel zum Thema Alkohol geschult. Über eine Woche werden den rund 20 Klassen Informationen zu Altersgrenzen, Testkäufen, rechtlichen und medizinischen Konsequenzen eines unbedachten Verkaufs durch Informationen und Rollenspiele vermittelt. Die Ausbildungsbetriebe werden über Inhalte und Umfang des jeweils vierstündigen Schulungsangebotes benachrichtigt.

## **2.2 Alkoholprävention im Sport(verein)**

Seit nunmehr zwei Jahren besteht eine Kooperation zwischen der Stadt und dem Stadtsportbund im Bereich der Alkoholprävention. Bisher sind die beiden mitgliederstärksten Mannschaftssportarten Fußball und Handball im Focus der Aktivitäten. Durch die Signalwirkung einzelner Angebote entsteht punktuell eine Ausweitung in andere Sportbereiche.

Grundlage für die Zusammenarbeit mit den Vereinen ist kein defizitärer Ansatz, wonach negative Erlebnisse zur Kooperation führen. Vielmehr weisen die Vereine mit dieser Prävention darauf hin, dass sie auch in diesem Segment Verantwortung für ihre jugendlichen Sportler/innen übernehmen und ihnen eine Orientierung bieten. Schwerpunkt der Alkoholprävention im Fuß- und Handballbereich sind A- und B-Jugendmannschaften. Neben einer Öffentlichkeitsarbeit durch einen Trikotsatz für die ganze Mannschaft mit dem Logo „Mehr Fun – weniger Alkohol“ findet die inhaltliche Arbeit durch Workshops statt. Informationstransfer und die Erarbeitung von Regeln im Umgang mit Alkohol stehen dabei im Vordergrund. Die Absicht im Sinne der Nachhaltigkeit ist über den Jugendbereich in den beteiligten Vereinen die grundsätzliche Haltung im Umgang mit Alkohol zu hinterfragen. Das erarbeitete Regelwerk wird auch anderen Sportvereinen als Motivation zur Verfügung gestellt. Eine entsprechend gestaltete Straßenbahn macht dieses Projekt in der Öffentlichkeit bekannter. Unterstützt wird dieser Präventionsansatz durch eine Schirmherrschaft von Per Mertesacker und insgesamt vier Sponsoren.

Im Laufe des Jahres 2010 hat sich als zweites Standbein die Kooperation mit dem niedersächsischen Fußballverband (NFV) Hannover entwickelt. Um dieses Thema dauerhaft zu verankern, ist ein vierstündiges Fortbildungsmodul zur Alkoholprävention erarbeitet worden, dass im Bereich der Anerkennung bzw. der Verlängerung der C-Trainer-Lizenz gleichberechtigt zu anderen Bereichen wie Taktik- und Technikschiulung eingestuft wird. Nach einer Erprobungsphase wird derzeit die Ausweitung dieses Moduls niedersachsenweit vorbereitet. Ab der Saison 2011/12 ist ebenfalls die Ausstattung der Schiedsrichter, die im Jugendbereich eingesetzt werden, mit Trikots in Planung, auf denen das Logo zu sehen ist.

Weiterhin wird bei den Auswärtsfahrten des 96-Fanzuges ein alkoholfreier Wagen angeboten. Bei entsprechender vorheriger Ankündigung liegt die Auslastung bei über 80% und hat sich als Dauerangebot etabliert. Zielgruppe ist nach wie vor der altersübergreifende Personenkreis, der die Spiele nüchtern erleben möchte. Der Altersdurchschnitt liegt momentan deutlich über 18 Jahren.

An eine Ausweitung präventiver Angebote bei Sport-Events ist bei konkretem Interesse bzw. konkreten Nachfragen gedacht.

## **2.3. Präventionsprojekte des Jugendschutzes im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit**

Hier sind bislang zwei Themenfelder gebündelt:

### **2.3.1. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Haus der Jugend**

Unterstützt werden einzelne stadtweite Projekte dieses Sachgebiets, wie beispielsweise die Jugendgala des Zirkus Salto. Neben dem bewussten Umgang mit dem Thema werden auch die Eltern dazu informiert. Die Veranstaltungen sind in der Regel für alle Gäste alkoholfrei und mit einem attraktiven alkoholfreien Cocktailangebot ausgestattet. Ebenfalls werden die Räumlichkeiten für Workshops genutzt.

### **2.3.2. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Jugendferienservice**

Für die (ehrenamtlichen) Betreuer/innen und Mitarbeiter/innen steht die Sensibilisierung für das Thema, aber auch Informationen über aktuelle Trends im Freizeitverhalten und bevorzugte (alkoholische) Getränke im Vordergrund. Besonders wichtig ist das Vorbildverhalten gegenüber Kindern und Jugendlichen, die mit ihnen einen Teil ihrer Ferien verbringen.

### **3. Kontrollierender Jugendschutz**

Auch der kontrollierende Jugendschutz leistet einen wichtigen Beitrag zur Alkoholprävention. Dabei konzentriert sich das Engagement besonders auf zwei Arbeitsansätze:

#### **3.1. Testkäufe**

Seit dem Herbst 2008 haben mittlerweile über 500 Testkäufe im Stadtgebiet statt gefunden. Durchgeführt wurden diese im Rahmen der Sicherheits-partnerschaft in enger Kooperation mit der Polizei, die von Anfang an durchgehend Polizeischüler/innen dafür zur Verfügung stellte. Aus den grundsätzlichen Überlegungen und den Erfahrungen in der Umsetzung ist mittlerweile ein Arbeitskonzept entstanden, welches in nahezu allen Punkten als niedersachsenweiter Standard gilt.

Mit dem Instrument des Testkaufes wird neben der individuellen Sensibilisierung des Verkaufspersonals eine strukturelle Verbesserung bei der allgemeinen Verfügbarkeit von Alkohol durch die Verkaufsstellen und deren übergeordnete Konzerne angestrebt. Dieses ist mit der Selbstverpflichtungserklärung des Einzelhandels gelungen. Die gezogenen Konsequenzen wie der Aufbau einer verbesserten Kassensoftware, betriebsinterne Schulungen und Testkäufe durch eigene Auszubildende in anderen Filialen unterstützen die Bemühungen des Jugendschutzes, bei der Abgabe von Alkohol die Altersbestimmungen nach dem Jugendschutzgesetz einzuhalten.

#### **3.2. Kontrolle bei Großveranstaltungen & Notwendigkeit eines Konzept im öffentlichen Raum**

School's-out-Partys, Abipartys, Zeugnisferienpartys und reguläre, kosten-günstige Disco-Angebote an den Wochenenden haben eine große An-ziehungskraft auf Jugendliche. Dabei kommen 50% der feiernden Kids aus dem Stadtgebiet und 50% aus der Region. Der städtische Jugendschutz wird hierbei schon im Vorfeld tätig, in dem Konzessionäre bzw. Personen, die als Untermieter einzelne Veranstaltungen anbieten, auf die Bestimmungen des Jugendschutzgesetzes hingewiesen und Kontrollen vor Ort angekündigt werden. In besonders problematischen Fällen wird auch in enger Abstimmung mit dem Fachbereich Recht und Ordnung (OE 32) eine Unterlassung der Veranstaltung durchgesetzt.

Problematisch bei den Großveranstaltungen ist insbesondere der Zeitpunkt, ab wann Alkohol (in großen Maßen) konsumiert wird. Bereits bei der Anfahrt in Straßenbahnen und S-Bahnen wird kräftig getrunken. Dieses setzt sich an den informellen Treffpunkten in der Innenstadt fort. Der Jugendschutz bietet deshalb seine Mitarbeit für ein Rahmenkonzept an, bei dem alle Beteiligte (vom öffentlichen Nahverkehr bis zu den Immobilieninhabern im Citybereich) zu einer gemeinsamen und einheitlichen Umgangsweise mit Alkohol zusammengeführt werden. Eine Heraushebung einzelner Orte mit anschließenden konzertierten Aktionen führt lediglich zu einem Verdrängungseffekt. Außerdem ist nicht der generelle Konsum von Alkohol problematisch, sondern der Gebrauch von spirituosenhaltigen Getränken wie Wodka und Tequila. Der hochprozentige Alkohol, gemixt mit Limonaden oder Säften und in kurzer Zeit getrunken, führt zu den bekannten Erscheinungen wie Aggressivität, Straftaten und Einsätzen von Krankenwagen.

#### **4. Kooperationsvereinbarung zur Betreuung alkoholisierter Kinder und Jugendlicher in der Landeshauptstadt und der Region Hannover**

Eine akute Alkoholvergiftung eines Kindes oder Jugendlichen ist immer ein gewichtiger Anhaltspunkt für eine Kindeswohlgefährdung im Sinne des § 8a Abs. 1 SGB VIII. Daher hat die Jugendhilfe das Gefährdungspotential abzuschätzen, bei Bedarf die Kinder und Jugendlichen in Obhut zu nehmen, Minderjährige und die Personensorgeberechtigten zu beraten, Hilfen anzubieten und ggf. das Familiengericht anzurufen.

An der Nahtstelle von der medizinischen Versorgung zur Übergabe des Kindes oder des Jugendlichen an die Personensorgeberechtigten greift die Kooperation von Krankenhaus und Jugendhilfe. Konkret werden Brückengespräche nach dem HaLT-Konzept durch die geschulten Fachkräfte der Drogen-beratungsstellen angeboten, die derzeit in über 90% aller Fälle angenommen werden.

Mittlerweile wird dieses Angebot in dem Kinderkrankenhaus auf der Bult, der Medizinischen Hochschule und dem Krankenhaus Neustadt umgesetzt.

Die Stadt Hannover beteiligt sich an den zentralen Kosten für die Koordinationsarbeit und der fachlichen Fortentwicklung des Angebotes. Als Beispiel ist die Entwicklung eines ambulanten Angebotes für Minderjährige zu erwähnen, die zwar alkoholisiert sind, aber nicht medizinisch versorgt werden müssen. Die Stadt hat dafür das Angebot der Clearingstelle erweitert (DS 1446/2011).

#### **Teil B Zukünftige Angebote und Aktionsformen des erzieherischen und kontrollierenden Jugendschutzes**

Mit den vom Rat zur Verfügung gestellten Mitteln sollen folgende Maßnahmen zur Alkoholprävention ausgebaut werden:

- **Ausweitung der Angebote auf weitere Zielgruppen** (z.B. Resilienz, straffällig gewordene Jugendliche/Diversionsverfahren)
- **Intensivierung bisheriger Angebote** ( höhere Anzahl, langfristige Angebote, mehr Angebote für einzelne Klassen etc.)
- **verstärkte Einbeziehung der offenen Jugendeinrichtungen und der anbietenden Jugendverbände**

Neben den eigenen personellen Ressourcen sollen auch Einrichtungen und Dienste in den Stadtteilen, sowie zentrale Institutionen der Jugendarbeit als Multiplikatoren in die Lage versetzt werden, das Thema selbstständig und regelmäßig zu bearbeiten. In diesem Zusammenhang werden neben der Fortsetzung der bisherigen Aufgaben folgende neue und bedarfsorientierte Angebote und Aktionsformen entwickelt und durchgeführt:

#### **5.1. Zusammenarbeit mit Schulen**

##### **5.1.1. Methodenkoffer**

Grundsätzlich sollen Schulen befähigt werden, dauerhaft selbstständig das Thema kreativ und zielgruppengerecht zu bearbeiten. Aus diesem Grund wird ein Methodenkoffer entwickelt, der neben didaktischen Einheiten auch aktivierende Angebote enthalten wird. Dieses wird kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Mit kleineren Varianten wird das Angebot auch für Jugendverbände und Sportvereine zur Verfügung stehen. In diesem Kontext sollen auch geschlechtsspezifische Zugänge und Auswirkungen mit bearbeitet werden.

##### **5.1.2. Klassen- und projektbezogene Angebote**

Zukünftig sollen mehr Angebote für Schulen vorgehalten und die Angebotspalette insgesamt ausgeweitet werden. Neben den größeren Veranstaltungen für Jahrgänge und Schulen sollen zukünftig zusätzliche klassenbezogene Angebote durchgeführt und mit Klassen längerfristige

Zusammenarbeitsformen entwickelt werden. In diesem Zusammenhang sind auch geschlechtsspezifische Gruppenarbeiten zu speziellen Erfahrungen im Umgang mit Alkohol bzw. mit dem Alkoholkonsum des jeweiligen anderen Geschlechts möglich.

### **5.1.3. Zusätzliches Potential durch Referent/innen und Multiplikator/innen-Schulung**

Perspektivisch soll ein zusätzliches Potential an Angeboten durch zwei Wege erreicht werden:

- durch Fachpersonal werden zusätzliche Unterrichtsangebote ermöglicht. Dies kann sowohl arbeitsteilig mit dem Jugendschutz erfolgen, als auch in vollständiger Verantwortung durch Dritte. Erste Erfahrungen damit sind sehr vielversprechend. Die entsprechenden Honorare werden durch die zusätzlichen Finanzmittel, die ab 2011 zur Verfügung stehen, bezahlt. Die Fachaufsicht über die Grundaussagen und Methoden durch die Referent/innen obliegt dem Jugendschutz.
- mit Hilfe von Multiplikator/innen-Schulungen sollen die Schulen vermehrt in die Lage versetzt werden, auch mit eigenen Lehrkräften zukünftig eigene Präventionsveranstaltungen durchzuführen. Dabei stehen didaktische Angebote für eine interessante Unterrichtsgestaltung und der Wissenstransfer des Basiswissens zu dem Thema im Vordergrund. Für die Aufgaben der Krisenintervention und der Elternabende steht weiterhin der Jugendschutz mit eigenem Personal zur Verfügung.

## **5.2. Angebote zur frühkindlichen Resilienz (für Grundschulen und Horte)**

Unter Resilienz wird verstanden, in Krisen bzw. bei Enttäuschungen Widerstandskräfte zur positiven Bewältigung zu entwickeln. Dies ist mit einer gestärkten, von sich und ihren Möglichkeiten überzeugten Persönlichkeit möglich, die schon in frühester Kindheit angelegt wird. Dadurch ist es auch möglich, sich innerhalb einer Gruppe und deren Erwartungen und Regeln zu behaupten.

Auch wenn bei den nachfolgenden Angeboten für die Grundschulen und Horte nicht primär die Alkoholprävention im Vordergrund steht, sind diese geeignet, 6 bis 10jährigen Erfahrungen zu vermitteln, die ihnen später auch beim Austesten mit Alkohol helfen, einen verantwortungsvollen Umgang zu erlernen.

Die Angebote im Einzelnen:

- Fortbildungsangebot/Multiplikator/innen-Schulung für Lehrer/innen und Erzieher/innen im Hort (über Referenten)
- 4-stündiges Gruppenangebot (DVD, Rollenspiel, Sprachtraining)

## **5.3. Präventionsprojekte des Jugendschutzes im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit**

### **5.3.1. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Haus der Jugend**

Hier gibt es zwei weitere Arbeitsschwerpunkte:

- stärkere Kooperation mit dem Personal und der technischen Ausstattung; als konkretes Beispiel ist eine gemeinsame Radiosendung geplant, bei der neben einem Kollegen auch die Aufnahmetechnik und das Tonstudio genutzt werden
- Angebote zur frühkindlichen Resilienz im Rahmen der FerienCard; dabei soll nicht der Begriff im Vordergrund stehen, sondern in pädagogische Angebote, wie z.B. Zirkusprojekte, eingebettet werden, die interessant sind und gleichzeitig diesen Aspekt bedienen; erstmalig wird dieser Ansatz im Herbstferienprogramm 2011 unter dem Motto „Starke Kinder“ umgesetzt.

### **5.3.2. Zusammenarbeit mit dem Sachgebiet Jugendferienservice**

Als neuer dauerhafter Baustein bei der Jugendgruppenleitercard (JuLeiCa) und dem Crashkurs für angehende Jugendleiter/innen werden zusätzlich zu den Erläuterungen zum Jugendschutzgesetz auch Informationen zur Alkoholprävention hinzugefügt. In diesem Modul werden Bereiche wie das Vorbildverhalten, ein Regelwerk während der Freizeitmaßnahme und eine Warenkunde (welche Trendgetränke ab welchem Alter) sowie mögliche unterschiedliche Gefahrenpotenziale von Mädchen und Jungen thematisiert. Neben diesem Angebot im Vorfeld finden auch Info-Veranstaltungen während der einzelnen, städtischen Maßnahmen statt. Weiterhin wird zu dem Thema im Rahmen der Weiterbildung von Jugendgruppenleiter/innen gearbeitet.

### **5.3.3. Einbeziehung der Jugendeinrichtungen und -angebote in die Prävention**

Die Jugendeinrichtungen werden zukünftig in drei Bereichen in die Prävention mit einbezogen:

Die Einrichtungen der Angebote der Jugendarbeit sollen verstärkt als Anbieter beim Markt der Möglichkeiten im Rahmen der schulischen Vormittagsangebote auftreten, sofern die Schule im Einzugsgebiet der entsprechenden Einrichtung bzw. Angebotes liegt. Auch eine Kooperation mit gemeinsamen Angeboten für Projekttag an Schulen ist geplant.

Darüber hinaus sind sozialräumliche, stadtteilorientierte bzw. stadtbezirksweite Präventionsangebote im Rahmen der Angebote der Jugendeinrichtungen für die Jugendlichen in enger Abstimmung und gemeinsamer Durchführung geplant. Diese Kooperation wird insbesondere mit den im Rahmen der Neuorganisation eingeführten bzw. einzuführenden Stadtteilnetzwerken entwickelt und umgesetzt.

Nicht zuletzt ist in einer Jugendeinrichtung die Durchführung eines Modellprojektes zum verantwortlichen Umgang mit Alkohol vorgesehen. Exemplarisch soll gemeinsam mit Besucher/innen der Einrichtung ein verbindliches Regelwerk erarbeitet werden, dass ggf. auch zu einer Wiedereinführung eines Angebots von alkoholischen Getränken während der offenen Tür führen kann. Dieses Modellprojekt hat einen Orientierungscharakter für andere Häuser der offenen Jugendarbeit.

Alle Aktivitäten werden in enger Kooperation mit den im Rahmen der Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit eingeführten bzw. einzuführenden Strukturen (Sozialräumlichen Koordinierungsrunden, stadtweite Koordinierung in der AG nach § 78) entwickelt und abgestimmt.

### **5.4. Multiplikator/innen in Jugendverbänden**

Neben der Schule und den Sportvereinen sind die Jugendverbände ein wichtiger Anlaufpunkt für Jugendliche. Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/innen der Verbände geben Jugendlichen in unterschiedlichen Angebotsformen Orientierung. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, speziell zu diesem Thema geschult ggf. sensibilisiert zu werden. Workshops, die inhaltlich auch für Lehrer/innen bzw. im Sportbereich entwickelt sind, können leicht abgewandelt hierzu angeboten werden. Selbstverständlich können auch Angebote direkt für die Jugendlichen in den Verbänden durchgeführt werden.

Perspektivisch sollen die Jugendverbände und der Stadtjugendring für eine peer-to-peer-Beratung gewonnen werden. Diese kann an Wochenendabenden eingesetzt werden, um

- Konsummuster und Einstellungen von Gleichaltrigen beim Umgang mit Konsum zu erfahren
- Hilfs- und Beratungsangebote vor Ort anzubieten.

## **5.5. Angebote und Beratung für Eltern**

Die Mitarbeit und die Teilnahme der Eltern haben sich in der letzten Zeit etwas zufriedenstellender entwickelt, es bestehen aber noch weitere Entwicklungspotentiale. Den Eltern, wie auch den Erwachsenen allgemein, ihre Bedeutung als Vorbilder und aktuelle Trends im Freizeit- und Konsumverhalten der Jugendlichen zu vermitteln, ohne sie auf die Anklagebank zu setzen, bleibt die Grundaussage dieses Schwerpunktes.

Ziel ist es, durch niedrigschwellige Angebote auch diese Zielgruppe zu erreichen. Dabei scheint sich abzuzeichnen, dass die Eltern, durch situationsbezogene oder auf eine Krisensituation bezogene Angebote besonders zu motivieren sind.

Neben dem Standardangebot von Elternabenden im Rahmen der Anti-Alkoholaktionstage an Schulen sind als zusätzliche Wege bisher angedacht:

### **5.5.1. Öffentlichkeitskampagne (Vorbild sein)**

Über das Fahrgastfernsehen in Straßenbahnen, Gratispostkarten und großflächigen Plakatwänden sollen in konzentrierten Zeiträumen Erwachsene als Eltern, Verwandte und Funktionsträger/innen (z.B. Trainer/innen) an ihre Vorbildfunktion erinnert werden. Um die besagte Anklage zu vermeiden, werden (ironische) Karikaturen verwendet.

### **5.5.2. Onlineberatung**

Schwierigkeiten, Erziehungsprobleme in der Öffentlichkeit zu diskutieren und Zeitprobleme sind nur zwei der möglichen Erklärungsansätze, warum die Angebote für Eltern selten in dem erhofften Umfang wahrgenommen werden. Deshalb wird ab dem Sommer 2011 online eine Beratung angeboten. Dies geschieht anonym. Damit die Fragen auch für andere Eltern zum Nachlesen geeignet sind, werden sie nicht als Chat, sondern als Forum im Internet aufbereitet.

### **5.5.3. Informationsbroschüre für Eltern**

Vielfach ist bei Eltern ein Wissensbedarf und eine Unsicherheit zu beobachten, was die Bedenklichkeit bzw. Unbedenklichkeit in Bezug auf den Umgang mit Alkohol ihrer Kinder anbelangt. Ein erster Schritt, Fragen auszuräumen und zu informieren, wird durch diese Broschüre getan. Diese wird in allen öffentlichen Einrichtungen und Beratungsstellen ausliegen und auch auf der Homepage des Jugendschutzes herunter zu laden sein. Außerdem wird diese Broschüre inhaltlich bei allen zukünftigen Elternabenden eingesetzt und verteilt werden.

## **5.6. Präventionsangebote bei Events**

Unter diesem Präventionsansatz sind zwei Bausteine integriert:

### **5.6.1. Begleitung, Beratung und Präsenz durch das Sachgebiet Jugendschutz/Straßensozialarbeit bei Großveranstaltungen**

Dieser Baustein hat sich quasi aus sich selbst heraus entwickelt: Anfragen von Schulen und Veranstaltern, wie sie mit dem Verkauf und dem Konsum von Alkohol umgehen sollen, haben ein Standard-Kit für dieses Segment hervorgebracht. In einer Kombination aus alkoholfreien Cocktails, die von Profis vor Ort gemixt und zu einem sehr günstigen Preis verkauft werden, und einem Infostand ist der Jugendschutz auf Veranstaltungen z.B. wie dem Fährmannsfest, der Jugendgala des Zirkus „Salto“, Schulkonzerten durch eigenes Personal präsent. Eine Beratung der Veranstalter im Vorfeld, worauf in Bezug auf das Thema Alkohol und besonders dessen Verkauf zu achten ist, gehört ebenfalls dazu.

## **5.6.2. U17-Discos**

Ausgehend von der Ratsinitiative „Pimp your town“, in der von Jugendlichen u.a. auch sogenannte „U17-Discos“ gefordert wurden, steht der Jugendschutz Veranstaltern beratend und unterstützend zur Seite, die für Jugendliche eine attraktive Party/Disco mit möglichst wenig Alkohol anbieten wollen. Derzeit gibt es dazu mit drei Initiativen bzw. Unternehmen konkrete Gespräche. Der Jugendschutz wird diese Veranstaltungsform inhaltlich fördern und begleiten, sowie finanziell unterstützen. Von Oktober bis Dezember 2011 wird die erste Veranstaltungsreihe gestartet.

## **5.7. Alkoholprävention und Straffälligkeit**

Häufig ist nicht nur eine erhöhte Gewaltbereitschaft durch den Konsum von Alkohol zu beobachten. Auch die Begehung von Straftaten durch Jugendliche unter Alkoholeinfluss stellt die Prävention vor eine Herausforderung. Die Grundidee ist es, zum einen die Bedeutung des Alkoholkonsums in Verbindung mit der Delinquenz heraus zu arbeiten, sowie ein mögliches Diversionsverfahren mit Amtsgerichten zu besprechen. Das Ziel ist es, durch die Bearbeitung des problematischen Trinkverhaltens eine Verbesserung der Prognose zu erarbeiten, dass die Jugendlichen in Zukunft nicht mehr straffällig werden.

Diesen neuen Präventionsansatz verfolgen Stadt und Region gemeinsam, um ein einheitliches Vorgehen, wie es auch bei den Brückengesprächen während des Krankenhausaufenthaltes obligatorisch geworden ist, zu ermöglichen.

In der praktischen Umsetzung mündet dieser Ansatz in zwei Angeboten:

- Die Umsetzung der Auflage von Sozialstunden wird in enger Kooperation mit bewährten Anbietern in diesem Arbeitsfeld durchgeführt. In einem festgelegten Verfahren (Risiko-Check, Analyse des eigenen Trinkverhaltens im Rahmen einer Gruppenarbeit) wird dieser Baustein bearbeitet. Ein Teil der Sozialstunden kann im Rahmen von Hilfsdiensten von Angeboten des erzieherischen Jugendschutzes abgeleistet werden.
- grundsätzlicher Einbau der Alkoholthematik in das Standardangebot der Gruppenarbeit mit straffällig gewordenen Jugendlichen

## **6. Qualitative Entwicklung der Zusammenarbeit/Übersicht der Kooperationspartner und Sponsoren**

Im Laufe der letzten drei Jahre hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Präventionsfachkräften von einer Kooperation hin zu einer engen Zusammenarbeit mit einer gemeinsamen Ausgestaltung von Angeboten und Aktionsformen entwickelt. Ausgehend von den Darstellungen der Anbieter aus der Drogenberatung in der Anhörung des Jugendhilfeausschusses aus dem Jahr 2010 und den eigenen Erfahrungen und Beobachtungen des Jugendschutzes entstehen im pädagogischen Alltag Projekte, die konzeptionell gemeinsam erarbeitet werden.

Die umfangreiche Zusammenarbeit mit Sponsoren, den Präventionsfachkräften und Kooperationspartnern ist wichtiger Bestandteil zur Umsetzung des Konzeptes. Diese Zusammenarbeit erfolgt mit folgenden Partnern:

### **Schirmherrschaft „Alkoholprävention im Sport(verein)“: Per Mertesacker (Fußballnationalspieler)**

#### **Bisherige Sponsoren „Alkoholprävention im Sport(verein)“:**

- Sparkasse Hannover
- union-boden GmbH
- Per-Mertesacker-Stiftung (endet Mitte 2011)
- NP-Sportstiftung

**Zukünftige Sponsoren „Alkoholprävention im Sport(verein)“:**

- Volksbank Hannover
- Barmer Ersatzkasse

**Kooperationspartner:**

- alateen
- Anonyme Alkoholiker
- Deutsche Bahn
- drobs
- Jugendschutz der Region Hannover
- Maritim/Grand Hotel Hannover
- Niedersächsische Fußballverband (NFV) Hannover-Stadt
- Polizeidirektion Hannover mit ihren unterschiedlichen Dienststellen und Ansprechpartnern/innen
- prisma
- Stadtbücherei
- Stadtsportbund
- üstra

Weitere Information zur Alkoholprävention „Mehr Fun – weniger Alkohol“ sind im Internet unter [http://www.streetwork-hannover.de/Jugendschutz\\_Alkohol.php](http://www.streetwork-hannover.de/Jugendschutz_Alkohol.php) zu finden.

51.5